

Mehr erleben durch gemeinsames Lesen

Gefühle und Erfahrungen teilen

Lesen ist gewöhnlich ein recht einsames Vergnügen. Schade eigentlich, setzt Literatur doch emotional wie mental einiges in Bewegung. Mitunter wühlt sie regelrecht auf und hinterlässt bohrende Fragen. Bleibt man sonst im heimischen Sessel mit sich und den Leseerlebnissen alleine, kann man diese seit Februar mit anderen teilen. In Frankfurt holten die Stadtbibliothek und das Literaturhaus ein Format ins Programm, das in England seit 20 Jahren Erfolgsgeschichte schreibt: „Shared reading“. In der Mainmetropole „Literarisches Miteinander“ genannt, kommen Frauen und Männer in lockerer Runde zusammen, um sich bei Kaffee und Gebäck einer Kurzgeschichte zu widmen. Abwechselnd lesen Personen einen Abschnitt vor, danach gibt es Gelegenheit, Gefühlen und Assoziationen freien Lauf zu lassen.

Margot ist von dem Angebot begeistert. Die passionierte Leserin besucht zwar auch Literaturseminare in der Universität des dritten Lebensalters (U3L). Dort würden die Texte aber eher wissenschaftlich-analy-



Vorlesen gehört beim „Literarischen Miteinander“ dazu.

tisch unter die Lupe genommen. Dass beim Literarischen Miteinander gerade subjektive Empfindungen im Vordergrund stehen, ernst genommen werden und oft in tiefer gehende Gespräche münden, sieht die 70-Jährige als Bereicherung an. „Auf manche Gedankengänge wäre ich von alleine gar nicht gekommen.“ Besser könnte Bibliothekarin Svenja Stöhr die Intention des Projekts nicht zu-

sammenfassen. In der Literatur gebe es schließlich keine richtige oder falsche Interpretation, sondern nur unterschiedliche Blickwinkel auf das fiktive Geschehen. Durch Anmerkungen der Teilnehmenden werde ihr in den Lesegruppen jedes Mal klar, was ihr beim Alleine-Lesen alles entgangen wäre. Zumal sich das kostenlose Angebot der Stadtbibliothek an Senioren richte, die über weit mehr Lebenserfahrungen als sie selbst verfügten.

Gelesenes überprüfen

Das kam zum Beispiel bei einer Kurzgeschichte von Joanne Harris zum Tragen. Unter dem Titel „Faith und Hope gehen einkaufen“ beschreibt die britische Schriftstellerin den Alltag im Altersheim: den geschmacklosen Reispudding, die haferschleimfarbenen Kunstlederslipper und das Leseverbot von Vladimir Nabokovs „Lolita“. Faith und Hope – die eine im Rollstuhl, die andere blind – haben die Tristesse eines Tages satt und brechen aus. Ihr Weg führt nach London, wo sie sich den Bauch mit Delikatessen füllen, das verbotene Buch erstehen und rote Lack-High Heels ausprobieren. Das von Harris mit hin-



Fotos (2): Oeser

Literatur lässt unterschiedliche Blickwinkel zu.



Fotos (3): Oeser

Die Kurzgeschichten sorgen für Gesprächsstoff in der Bornheimer Stadtbibliothek.

tergründigem Humor geschilderte Elend und Aufbegehren zweier Heimbewohnerinnen hat beim Literarischen Miteinander für reichlich Gesprächsstoff gesorgt. Neben Anteilnahme und Ängsten, selbst in eine solche Situation zu geraten, wurde auch über die Frage debattiert, ob eine betagte Rollstuhlfahrerin beim Edelschuhdesigner jene überaus zuvorkommende Bedienung erfahren würde, wie sie die Geschichte beschreibt. Aufgrund der unterschiedlichen Meinungen schlug eine Teilnehmerin einen Realitätstest in der Goethestraße vor. Leider hat sich keine Mitstreiterin gefunden.

Besondere Ausbildung

Angesichts der empathischen Diskussion war Svenja Stöhr auf die Sitzung im GDA Wohnstift Frankfurt

Wer sich für die Teilnahme am nächsten Zyklus des Literarischen Miteinanders interessiert, kann sich bei Leiterin Svenja Stöhr nach Starttermin und Uhrzeit erkundigen. Telefon: 069/212-323 68 oder svenja.stoehr@stadt-frankfurt.de. sti

am Zoo gespannt. Unter ihrer Leitung treffen sich dort Bewohnerinnen und Bewohner einmal im Monat zum Literarischen Miteinander. Der Ablauf sei der Gleiche wie in der Bornheimer Stadtbibliothek, doch herrsche im Wohnstift eine andere Dynamik vor. „Weil sich alle gut kennen, kommen Sympathien und Antipathien durch. Ich muss deshalb viel mehr lenken“, erzählt die 25-jährige Bibliotheksmitarbeiterin und ist froh, in Gesprächsführungstechniken und Moderation entsprechend geschult zu sein.

Die Ausbildung zur Leseleiterin absolvierte sie bei jenem Berliner Sozialunternehmen, das das Shared Reading-Konzept nach Deutschland importierte. Durch Medienberichte über die von Thomas Böhm und Carsten Sommerfeldt in der Hauptstadt gestarteten Gruppen wurde man in Frankfurt auf das literarische Novum aufmerksam. Stadtbibliothek und Literaturhaus haben sich dann völlig unabhängig voneinander mit den beiden in Verbindung gesetzt und hinterher erst ihre

Interessensübereinstimmung festgestellt. Austausch fördert Zufriedenheit.

Außer Berlin ist Frankfurt bislang bundesweit die einzige Stadt, in der Lesegruppen existieren. Wobei sich die Stadtbücherei an Senioren richtet und mit dem Wohnstift am Zoo kooperiert, das Literaturhaus dagegen Bibliophile jeden Alters anspricht und das benachbarte Hospital zum Heiligen Geist mit einbezieht. Werden die Gruppen eigenständig organisiert – anfangs wurden die jeweiligen Leseleiter von Carsten Sommerfeldt begleitet –, tauschen die Einrichtungen aber ihre Erfahrungen aus. Dass die BHF-Bank Stiftung, die Dr. Marschner Stiftung und das Gesundheitsamt den Frankfurter Vorstoß finanziell fördern, dürfte nicht zuletzt mit den in England gewonnenen Erkenntnissen zusammenhängen. Wie die wissenschaftlich belegten Umfrageergebnisse des National Health Service zeigen, wirkt sich Shared Reading positiv auf persönliches Wohlbefinden, Lebenszufriedenheit und Kommunikationsfähig-

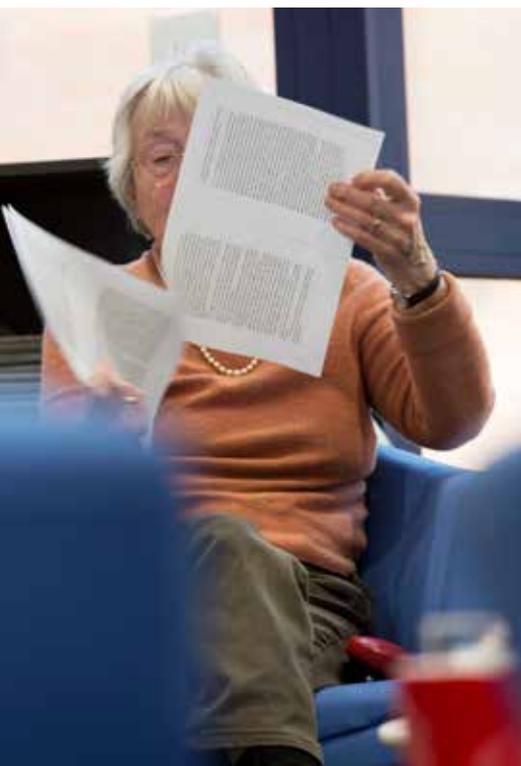


Lebhafter Austausch

keit aus, fördert soziale Interaktion wie Gemeinschaftsgefühl und ist hilfreich bei der Arbeit mit Kindern, alten und einsamen Menschen, Burn-out-Patienten, Demenzkranken und psychisch Kranken.

Vor dem Hintergrund solch fraprierender Resultate kann man sich nur wünschen, dass Shared Reading in Deutschland einen ähnlichen Siegeszug wie in Großbritannien erlebt. Dort sind mittlerweile fast 5.000 „Facilitators“ aktiv, die längst auch in Krankenhäusern, Schulen, Gefängnissen und Unternehmen Lesegruppen leiten. Nachdem Carsten Sommerfeldt bei einem Englandbesuch

Nochmal nachlesen?



für Shared Reading entflammte und postwendend eine Facilitator-Ausbildung besuchte, tut er mit seinem Kollegen einiges dafür, das Format hierzulande zu verbreiten. Das Potenzial des gemeinsamen Lesens sei enorm, in England gebe es inzwischen sogar einen Lehrstuhl, der die Effekte von Shared Reading erforscht. Neben den durch die Umfrage bezeugten Auswirkungen fasziniert es den früheren Verlagsleiter, dass in den Lesegruppen wildfremde Menschen gemeinsam über existenzielle Themen sinnieren und jeder seine eigene Geschichte einbringen kann. Überdies lasse der lockere Rahmen Berührungspunkte schwinden. Da die seiner Erfahrung nach gegenüber Lyrik besonders stark ausgeprägt sind, beende er die Lesetreffen stets mit einem Gedicht.

Carsten Sommerfeldt hofft, dass sich in zahlreichen Städten Lesegruppen etablieren – seines Wissens sind bereits einige in Planung – und der jüngste Bibliothekartag weite Kreise zieht. Dort präsentierte er Ende Mai unter dem Motto „Bibliotheken zu neuen Orten der Begegnung machen“ das Shared Reading-Konzept. In Frankfurt hat es umgehend Wurzeln geschlagen, die Nachfrage war derart groß, dass sich viele Interessenten mit der Warteliste begnügen mussten. Für Svenja Stöhr besteht denn auch kein Zweifel: „Das Literarische Miteinander wird weitergeführt. In der Stadtbibliothek beginnt der nächste Zyklus voraussichtlich im September.“

Doris Stickler



Pflege ist Vertrauenssache

Pflege zu Hause

Wir sind in Ihrer Nähe

Caritas-Zentralstationen

für ambulante Pflege

und Beratung

Telefon: 069 2982-107

in allen Stadtteilen

alle Kassen/Sozialämter

Wohnen und Pflege in unseren Altenzentren

Vollstationäre Dauerpflege

Kurzzeitpflege

Seniorenwohnanlage

Santa Teresa

Frankfurt-Hausen

Große Nelkenstraße 12–16

Telefon: 069 247860-0

St. Josef

Frankfurt-Niederrad

Goldsteinstraße 14

Telefon: 069 677366-0

Lebenshaus St. Leonhard

Frankfurt-Altstadt

Buchgasse 1

Telefon: 069 2982-8500

**Rufen Sie uns an.
Gemeinsam entwickeln wir
Lösungen!**

www.caritas-frankfurt.de